s.

Bürger für Bürger

BÜRGERLISTE Leverkusen e.V.

überparteilich - tolerant

Fraktion

BÜRGERLISTE 51379 Leverkusen, Kölner Straße 34 fraktion.buergerliste@versanct-online.de

Tel. 0214 / 406-8730 Fax 406-8731 http://www.bucrgerliste.de

Leverkusen, den 3.Mai 2014

An das Büro des Rates, Herrn Molitor

Sehr geehrter Herr Molitor,

bitte ergänzen Sie unseren Antrag zu den Messstationen durch das beiliegende Papier als Anlage!

Mit freundlichen Grüßen und Dank,

(Erhard T. Schoofs)

02/06

Bürger für Bürger

BÜRGERLISTE Leverkusen e.V.

überparteilich - tolerant

Fraktion

BÜRGERLISTE 51379 Leverkusen, Kölner Straße 34 fraktion.buergerliste@versanet-online.de

02142027793

Tel. 0214 / 406-8730 Fax 406-8731 http://www.buergerliste.de

Leverkusen, den 28.4.2014 Erganzung 3.5.2014

Informationen zur Diskussion über unseren Antrag zu den Luftmessstationen, ergänzte Version

1.) Es ist in der Wissenschaft unumstritten, dass Feinstaub der Auslöser vieler Krankheiten und zudem eine weitverbreitete Todesursache ist. Hier werden u. a. Allergieerkrankungen, Atembeschwerden/Asthma, Herz-Kreislauf-Erkrankungen/Herzinfarkt, Lungenkrebs, Leukämie sowie vorzeitiger Tod genannt und zunehmend auch wissenschaftlich nachgewiesen.

So weist u. a. eine EU-Studie nach, dass jährlich 65.000 Menschen in Europa vorzeitig durch Feinstaub sterben; eine WHO-Studie geht sogar von 310,000 vorzeitigen Todesfällen aus.

Diese Erkenntnis wird durch weitere wissenschaftliche Studien untermauert, die nachweisen, dass Feinstaub das Leben in Deutschland um etwa zehn Monate verkürzt. Zu gleicher Erkenntnis kommt eine WHO-Studie.

Fakt: Der Feinstaub ist für unser aller Gesundheit und Leben ein sehr großes Problem.

2.) In der Wissenschaft ist inzwischen ebenfalls unumstritten, dass die kleinsten Partikel des Feinstaubs die gefährlichsten sind, da sie am tiefsten in den Körper/die Lunge eindringen können. Über die gesundheitliche Gefährlichkeit entscheidet also nicht die Größe des jeweiligen Partikels oder dessen Menge in der Atemluft, sondern deren Form und ihr Inhalt, also die Chemie und die Physik der Teilchen. Was dort Blei, Vanidium, Beryllium, Aluminium, Kohlenwasserstoffverbindungen, Dioxine, Furane und Quecksilber anrichten, und wie sie dann auch noch in unser Blut gelangen, ist noch nicht annähernd erforscht. Bei den Nanopartikeln steht die Forschung sogar weitestgehend am Anfang.

Fakt: Der Feinstaub ist für unser aller Gesundheit und Leben ein sehr großes Problem.

3.) Dass der Verkehr erheblich zu den riesigen Mengen Feinstaub in der Luft beiträgt, ist ebenfalls wissenschaftlich unumstritten.

Die geringfügigste Menge nimmt für Deutschland das Bundesumweltministerium mit 42.000 t/Jahr an: u.a. Abriebe von Katalysatoren, Reifen, Kardanwellen und Bremsen.

Der Straßenbelag erzeugt ebenfalls Mengen von Feinstäuben: Siehe u. a. Spurrillen! Hierzu liegen aber immer noch keine belastbaren Mengenangaben vor.

Auch die Aufwirbelung von Straßenstaub, in dem sich ebenfalls zunehmende Mengen von Feinstaub befinden, durch den Verkehr/Wind ist derzeit ebenfalls nicht quantifizierbar.

Deshalb werden die Mengenangaben des Bundesumweltministeriums zur Feinstaubbelastung der Luft, u.a. durch den Verkehr, von vielen Wissenschaftlern als völlig unzureichend angesehen.

Fakt: Der Verkehr trägt erheblich zur Feinstaubbelastung der Atemluft bei.

4.) Die Grenzwertbestimmungen zum Feinstaub sind leider weltweit nicht einheitlich, da z.B. die Schweiz höhere Anforderungen an die Atemluftqualität richtet als z.B. Deutschland.

Die Art, den Feinstaub zu messen, hinkt hinter den wissenschaftlichen Erkenntnissen her. So misst das Land NRW in der Messstation in Manfort weitgehend immer noch die Partikel nach Gewicht/nach Größe und kann weder den Nachweis für etliche spezielle Partikeln erbringen, noch die Quantität vieler gefährlicher Partikel des Feinstaubs nachweisen. Während die Wissenschaft eindeutig feststellt, dass die kleinsten Partikel – also die in Manfort weitgehend nicht erfassbaren – die gefährlichsten sind. Siehe oben, Punkt 2!

Deshalb fordert unser Antrag vom 20.3.2014 hier eine Verfeinerung und Umstellung der Messmethoden und eine Ausdehnung auf weitere wesentliche Partikel des Feinstaubs: folgerichtig nicht nur in Manfort. Zudem würde eine weitere und besser ausgerüstete Messstation in dem aufgezeigten Emmissions-Dreieck ergänzende, detailliertere, vergleich-

bare und verlässlichere Werte liefern.

Fakt: Die Messergebnisse in Manfort sind nach Stand der Forschung unzurei-

chend. Sie müssen deutlich verfeinert und deutlich ausgeweitet werden, wenn man sie zur wissenschaftlichen Bewertung der Luftqualität/Luftbelastung ernsthaft heranziehen will.

5.) Leverkusen ist u. a. mit den Autobahnen A1 / A3 und A59, auf denen schon jetzt ca. 250.000 Kraftfahrzeuge täglich gezählt werden, mit den achtspurigen Eisenbahnstrecken, über die sich u. a. die Güterverkehre der Transversalen Rotterdam-Genua bewegen, und weil sich hier zudem viele chemische Produktionsanlagen, zwei große Verbrennungsanlagen und, und . . befinden, zweifelsfrei eine der am stärksten durch Feinstaub belasteten Städte Europas.

Wobei auch unwidersprochen ist, dass der Verkehr auch auf den Autobahnen und den Gleisstrecken sukzessive weiter deutlich zunimmt. Warum sollte man auch sonst die Autobahnen in Leverkusen um etliche Spuren erweitern und die Eisenbahnstrecken ebenfalls deutlich ausbauen?!

Fakt: Auf diesem Hintergrund ist jede weitere Luftbelastung durch Feinstäube in Leverkusen unbedingt zu vermeiden.

6.) Die Aussagen vom Amtsarzt der Stadt Leverkusen, Herrn Dr. Linstaedt, u.a. in der Rheinischen Post vom 26. August 2013 – in Anlage – und Herrn Dr. Oehler, ebenfalls vom Medizinischen Dienst der Stadt Leverkusen, u. a. im Leverkusener Anzeiger vom 28.4.2014 – in Anlage – weisen nach, dass die Auskünfte, die die Herren den Ratsgremien geben, verwirrend bis widersprüchlich sind.

Da stellt der eine "seit Längerem einen Ausweitung der Erkrankungen" in Leverkusen fest und stützt sich dabei auf die neuesten Ergebnissen des Statistischen Landesamtes , die einen deutlichen Anstieg der Atemwegerkrankungen zeigen, während sich der andere ebenfalls auf diese Statistiken beruft und "keinen besonderen Problemdruck in Leverkusen" sieht

Verwunderlich ist zudem, dass das Rauchen auch hier – bei beiden – wieder zur Verharmlosung der Feinstauberkrankungen herhalten muss, obwohl die Wissenschaft nachweist, dass die wachsende Feinstaubbelastung durchaus auch Grund für eine Erkrankung sein kann, die man oberflächlich dem Rauchen zuschreibt. Dies soll die Gesundheitsschäden durch Rauchen nicht in Zweifel setzen, aber deutlich machen, dass man gut daran tut, die Feinstaubbelastung nicht zu verharmlosen. Da viele Menschen beidem, Feinstaub und Rauchen, ausgesetzt sind, bringt der Angriff von beiden eine noch größere Gesundheitsgefährdung.

Fakt: Fachleute sind augenscheinlich nicht qua Amt - ein Herr Doktor aus dem gesundheitlichen Dienst - als Fachleute zu betrachten, deren Vortrag als inhaltlich grundlegend richtig und als Richtlinie zur sachlich richtigen Diskussion eines Problems zu werten ist,

Auch ein Doktortitel ist nachgewiesenermaßen nicht Garant für eine sachlich korrekte und wissenschaftlich aktuelle und fundierte Stellungnahme.

Zusammenfassung:

Die gesicherten Ergebnisse internationaler Forschung zeigen, dass der Feinstaub eine erhebliche und zunehmende gesundheitliche Bedrohung für das Leben – Mensch, Tier und Pflanzen – ist.

Weiterhin zeigen die Ergebnisse zweifelsfrei, dass die Menge an Feinstaub in der Luft – bis in höchste Luftschichten – weltweit immer weiter zunimmt, so dass Hinweise, die Atemluftbelastung werde regional besser, wissenschaftlich so nicht haltbar ist. Dem widerspricht nicht die Feststellung, dass der Ausstoß einzelner Feinstaubquellen – u. a. durch Filter – abnimmt. Dabei ist aber auch zu bedenken, dass sich zwar der Feinstaubausstoß einzelner Quellen verringert, dafür aber die Zahl der Quellen sich vervielfacht. So nimmt z.B. der Feinstaubausstoß beim einzelnen Auto möglicherweise ab, dafür gibt es aber pro Jahr Millionen Autos mehr auf dieser Welt.

Dabei spielt eine wichtige Rolle, dass die Art/die Form der Erhebung relevanter Werte zu dieser Bedrohung, nach klaren wissenschaftlichen Erkenntnissen, stark verändert bzw. erweitert werden muss. Da nicht allein die Größe und die Menge die Gefährlichkeit der Feinstaubpartikel ausweist, sondern vielmehr ihre Möglichkeiten, in den Körper einzudringen, sowie ihre toxische Zusammensetzung. Sodass die bisher erhobenen Messdaten nur recht unzulänglich für eine Gefahreneinschätzung taugen. Deshalb sind differenziertere Messdaten ebenso nötig, wie ein engeres Netz von Messstellen, was Ziel unseres Antrages ist.

Wenn denn überall Massen von künstlichen – nicht durch die Natur hervorgerufene – Feinstäuben entstehen, muss es nicht nur Ziel der Bemühungen sein, deren Entstehung stetig zu minimieren, sondern parallel hierzu auch daran zu arbeiten, die ausgetretenen künstlichen Feinstäube wieder der Atemluft zu entziehen: z.B. durch ein Filtersystem in einem Autobahntunnel.

Wesentlich ist die Feststellung, dass das jetzige Feinstaub-Messsystem, da und dort eine Abnahme des Feinstaubs signalisiert, die Wissenschaft jedoch nachweist, dass die Anzahl der – speziell der gefährlichen – Feinstaubpartikel aber enorm ansteigt, ja oft mit verbesserten Messmethoden erst jetzt nachgewiesen werden kann.

Dieser scheinbare Widerspruch löst sich auf, wenn man feststellt, dass spezielle Feinstäube, die bisher weitgehend nach Größe und Gewicht gemessen werden, also nach dem bisherigen und veralteten Messsystem, durchaus abnehmen können, die kleineren und deutlich gefährlicheren Feinstäube, die man bisher kaum oder nur partiell erfasste, ja die in den meisten herkömmlichen Messstationen nicht einmal erfassen werden können, aber deutlich zunehmen. Da diese Partikel deutlich kleiner sind, haben sie auch ein deutlich geringeres Gewicht, sind aber extrem gefährlich für das Leben.

Hier das eine mit dem anderen zu vergleichen, ist Äpfel mit Pferdeapfeln zu vergleichen.

Zudem sind die Feinstaub-Partikel aus dem Straßenbelag – z.B. Spurrillen – sowie die mit Feinstaub angereicherten Straßenstäube bisher nicht einmal quantifizierbar und können ergo in die Bewertung der Luft bisher nicht aufgenommen werden.

Hier von einer Feinstaubentlastung zu sprechen, ist einfach unwissenschaftlich und unverantwortlich.